

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von in der Regel zwei Bogen in Umschlag. — Preis des Jahrgangs von 52 Nummern 8 Thlr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Petitzeile 1 Rgr. — Abonnement nehmen alle Postämter, Kunst- und Buchhandlungen an.

Abend.



Zeitung.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Neue Folge

Erster Jahrgang.

No. 4.

Donnerstag, am 31. Juli.

1851.

Ein Bild aus dem Leben.

Von

Hermine Bohde.

(Schluß.)

Madame Wahlmann war im Anfang September so vollkommen von ihrer Krankheit hergestellt, daß sie mit völliger Ruhe des Geistes die Tochter ihres verstorbenen Bruders, ihre treue Pflegerin auf ihrem langen Krankenlager, als ihre liebe Tochter in dem Hause ihres Großvaters aufnahm. Und wenn deren scharfer Geist, der im Unglück und in den Sorgen des Lebens geläutert war, wenn ihr Glaube, der in ihrer frommen Brust lebte, mit hohem Gefühl ihr sagte, daß in allen Stürmen uns das Bewußtsein Trost giebt: es ist kein Ungefähr in der Welt, Alles ist von dem höchsten Weltengeist geordnet und von dem Urquell unseres Daseins in dem Buche unseres Lebens aufgezeichnet worden, um uns für ein höheres Dasein vorzubereiten, dann fühlte Madame Wahlmann, daß, indem sie einer furchtbaren Stunde entgegen ging, sie in dem Schauer der Gegenwart die Schat-

ten erkennen mußte, die sie einst in hartem Haß über das Leben ihrer Schwiegertochter verbreitet hatte.

Mit nicht zu beschreibenden Gefühlen erwachte Madame Wahlmann an dem Morgen, der sie in den Kreis der Richter ihrer Vaterstadt führen sollte, um in ihrer Mitte von ihrem noch einzig lebenden Kinde einen Meineid gegen sich aussprechen zu hören.

Mit einem Zittern, das ihre ganze Gestalt erbeben machte, trat sie dem eintretenden Herrn Hiller entgegen, welcher kam, um sie zu diesem schweren Gange abzuholen, auf welchem er sie zu begleiten gedachte. Doch als Therese in hohem Mitgefühl sie weinend umarmte und theilnehmend sagte: „der Höchste sei mit Ihnen in dieser Stunde,“ erwiderte Madame Wahlmann, während ihre Lippen von innerem Frost ergriffen bebten: „es giebt einen Gott in den unendlichen Räumen des Sternenhimmels! Wir brauchen nicht auf Jenseits zu warten: die Strafe des Höchsten ereilet den Sterblichen schon hier.“

Mit stummem Schmerz hatte die Hauptmännin den Tag herannahen sehen, der sie und ihren Gatten aufforderte, in die Residenzstadt zu kom-